ROHR-POST

MITTEILUNGEN DES VEREINS VESTENROHR - KARLSTISCH

AUSGABE 91 FEBRUAR/MÄRZ 2022

PAULA STEINPRUCKNER †

Die Nachricht vom Ableben unseres treuen Vereinsmitglieds der ersten Stunde Paula Steinpruckner hat uns alle tief erschüttert. Für den Aufbau des Vereins hat sie sich in ihrer bescheidenen Art von Anbeginn an große Verdienste erworben. Ohne viel Aufhebens davon zu machen, stellte sie ihre schier unerschöpfliche Energie und ihr praktisches Geschick zur Verfügung, wo auch immer dieses gebraucht wurde. Lange Jahre managte sie auf allen unseren Festen den wichtigen Part der Versorgung unserer Gäste mit Getränken aller Art, wobei ihr die Herkunft als Spross alter Badener Winzerdynastien natürlich sehr zu Gute kam. Sie kannte jede und jeden und hatte immer ein fröhliches Wort auf den Lippen. „Kein Problem“ war ihr Standardsatz, vor allem dort, wo es eines zu lösen galt. Mit dem Stadtteil Rohr eng verbunden, gelang es ihr - zusammen mit ihrem Engelbert – dem Verein wertvolle neue Mitglieder zuzuführen und durch die Übertragung des Karlhofer’schen Privilegs zur Ausrichtung von Hochzeiten am Karlstisch an unseren Verein stand sie Pate für eine überaus spektakuläre Veranstaltung, die großes Publikumsinteresse fand. Schade, dass es ihr um wenige Tage nicht vergönnt war, noch das Fest der Diamantenen Hochzeit mit Engelbert zu feiern.

Paula nimmt einen festen Platz in unseren Herzen und in den Annalen des Vereins ein, die große Anteilnahme ist äußeres Zeichen ihrer großen Beliebtheit.

In Dankbarkeit bewahren wir ihr ein ehrendes Andenken.

Hans Christian Pruszinsky

Urkunde

Hiemit wird bestätigt, daß die Nachfahrin der Familie Carlhofer,

Frau Paula Steinpruckner,
geb. Karlhofer

dem Verein Vestenrohr - Karlstisch
das folgende Privilegium überträgt:

Die Familie Carlhofer hatte ein jahrhundertelang währendes Recht,
Hochzeiten am Steinernen Tisch auszurichten.
Frau Paula Steinpruckner
überträgt dieses Recht mit heutigem Tage an den eingetragenen Verein

Vestenrohr - Karlstisch,

vertreten durch dessen Obmann Hans-Christian Pruszinsky,
und berechtigt den genannten Verein, in Hinkunft
Hochzeiten am Karlstisch auszurichten, um so diesen alten Brauch
wieder zu beleben und nicht aussterben zu lassen.

Baden, am 29. September 2007

Paula Steinpruckner
Nachfahrin der Familie Carlhofer

Dr. Rudolf Maurer
Stadtarchivar als Urkundszeuge

„Mich hat der Tod von Paula sehr getroffen. Ich habe sie viele Jahre gekannt und geschätzt. Drei Tage vor ihrem Tod habe ich noch Engelbert angerufen und ihm zu seinem 85. Geburtstag gratuliert. Ich konnte auch mit Paula einige Worte wechseln. Wir werden sie nie vergessen und ihr Wirken für den Verein stets in Ehren halten.
In Trauer Heinz Müller

Links: Paula Steinpruckner hat das Karlhofer‘sche Privileg zur Pflege der Tradition an den Verein Vestenrohr-Karlstisch übertragen.

Liebe Freunde des Steinernen Tisches, liebe Freunde der Veste Rohr,

angesichts der aktuellen Entwicklungen - Krieg vor der eigenen Haustür einerseits, weltumspannende Pandemie andererseits - scheint die Frage berechtigt, welcher gesellschaftliche Stellenwert einem Verein wie dem unseren, der sich vor allem der Erhaltung, dem Schutz und der Bewusstmachung kultureller Güter im regionalen Raum verschrieben hat, eigentlich zukommt. Wir erleben hilf- und fassungslos, wie brüchig sich das vermeintlich sichere Fundament einer offensichtlich nur relativ akkordierten Rechtsordnung dort erweist, wo das Recht des Stärkeren die Herrschaft über die Gemeinschaft zu übernehmen bereit ist. Wo Macht einerseits und Ohnmacht andererseits zu alles bestimmenden Faktoren des Zusammenlebens werden, wo „faktisch“ und „falsch“ kaum mehr zu unterscheiden ist, wo Vertrauen als blauäugig und Misstrauen als berechtigte Notwendigkeit angesehen wird - ist da noch Platz für einen losen Zusammenschluss kulturinteressierter Menschen, deren gemeinsames Anliegen die Freude am Bewahren ihres historisch-kulturellen Erbes ebenso ist wie das aktive Mitgestalten des gesellschaftlichen Lebens im eigenen Umfeld?

Diese Frage kann zum Glück nur mit einem eindeutigen Ja beantwortet werden, denn gerade in unruhigen Zeiten ist der Zusammenhalt, das Bündeln von Interessen ein besonderer Wert. Wichtig ist, was Bestand hat. Wo es keine Zweifel und keine Alternativen gibt, dort ist Sicherheit für das eigene Tun gegeben.

Unter diesem Aspekt geben die positiven Entwicklungen unserer Vereinsarbeit Anlass zu freudiger Betrachtung: Auf der kommenden Generalversammlung werden Obfrau Ruth Sacher und der Vorstand einen trotz der bekannten Einschränkungen überaus soliden Bericht über das Vereinsgeschehen in einer durchaus schwierigen Periode vorlegen können. Unser aktuelles Mühlen-Projekt nimmt immer konkretere Formen an, wird uns aber noch eine ganze Weile beschäftigen, wie auf Seite 5 berichtet wird. Weiters gibt es Pläne, statt unserem traditionellen Karlsfest, das diesen Winter entfallen musste, ein Frühlingsfest auszurichten, um unsere Präsenz in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Leider haben wir auch diesmal den schmerzlichen Verlust von zwei Mitgliedern zu beklagen, die sich um den Verein verdient gemacht haben und derer wir dankbar und respektvoll gedenken.

Erste Pläne für unsere beliebte Sommerfahrt für Mitglieder werden auf Seite 6 kurz vorgestellt. Besonderes Augenmerk verdient auch unsere Rubrik „Seinerzeit“, in der Peter Aschauer wieder einige bemerkenswerte Fundstücke aus dem Stadtgeschehen von einst präsentiert (Seite 7). Hier können natürlich besonders die „Ur-Badener“ ihre Erinnerungen auffrischen.

Apropos Erinnerung: Wie stets liegt der ersten „Rohrpost“ des Jahres wieder ein Erlagschein zur Begleichung des jährlichen Mitgliedbeitrages bei, der unverändert bei Euro 17,- liegt, aber natürlich gerne persönlich durch eine Spende aufgestockt werden kann. Dass dies in Anbetracht ständig steigender Kosten und unserer aktuellen Vorhaben sehr willkommen wäre, bestätigt Euer dankbarer Chronist

H. C. Prusinsky

Mit Ing. Dieter Klema ist erneut ein treues Mitglied unseres Vereins nach kurzer Krankheit von uns gegangen. Beruflich machte der erklärte Familienmensch große Karriere in einem international tätigen amerikanischen Weltkonzern und war dementsprechend viel im Ausland unterwegs. Dabei blieb er stets das, was man einen echten Badener nennt. Er liebte seine Heimatstadt, der er in späten Jahren auch als Gemeinderat seinen Erfahrungsschatz zur Verfügung stellte. Mit großer Lebensfreude und feinem Humor ausgestattet, blieb er seit 2008 unserem Verein verbunden, dessen Feste er gerne besuchte und in dessen Reihen er viele persönliche Freunde besass.

KULTUR NIEDERÖSTERREICH

Liebe Freundinnen und Freunde des Vereins Vestenrohr – Karlstisch,

Schreckensnachrichten gehen in den letzten Tagen durch die Medien. Krieg in einem unserer Nachbarländer, gar nicht so weit entfernt von uns. Tausende Menschen befinden sich auf der Flucht, es gibt schon viele Tote. Niemand weiß, wie weit es noch kommen wird. Brüder kämpfen gegen Brüder, sie sprechen sogar die selbe Sprache. In diesen schweren Zeiten fällt es schwer, sich gedanklich mit anderen Dingen zu beschäftigen und zur Tagesordnung über zu gehen. Ein Land, beinahe so groß wie Frankreich, ist zu einem Kriegsschauplatz geworden, wie wir ihn in unserer Kultur seit ewig langer Zeit nicht mehr kennen. Wir erleben ein Beispiel, wozu es führt, wenn den Menschen Mitgefühl, Achtung und Respekt vor anderem Leben abhanden gekommen ist. Gleichzeitig wird aber auch sichtbar, wie sich binnen kürzester Zeit eine unglaubliche Solidarität, eine Hilfsbereitschaft gegenüber den Opfern und ein Zusammenarbeiten gebildet hat. Gleichsam wie die weiße, reine Lotusblüte, die sich aus dem schlammigen Sumpf entwickelt und sich aus diesem nährt, versuchen viele Menschen, völlig uneigennützig einen Beitrag zu leisten, um ihren Mitmenschen, die Hilfe benötigen, etwas zu geben. Letztendlich sind es nur die Vereine, Organisationen und Gemeinden, die in der Not zur Stelle sind. Menschen, die vom Leid anderer Menschen im Herzen berührt werden. Die vielen Vereine so wie unserer, die sich für kulturelle und soziale Zwecke engagieren, leisten einen wertvollen Beitrag für unser gesellschaftliches Leben.

Eure Obfrau

Ruth **Sacher**

Badener Zeitung

MEISTERHANDWERK TELEU

Ordentliche Generalversammlung

Termin: 6. April 2022, 18:00 Uhr
Ort: Pizzeria Torino, Ecke Wassergasse/Bahngasse, 2500 Baden

Gemäß Beschluss des Vorstandes vom 19.Oktober 2021 findet die wegen COVID mehrfach verschobene ordentliche Generalversammlung am 6. April 2022 statt.

Es ist mir eine große Freude, Sie heute im Namen des Vorstandes dazu herzlich einzuladen, um über die weitere Vereinsarbeit mitzubestimmen.

Tagesordnung

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht der Obfrau
3. Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2021
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl des neuen Vorstandes
6. Wahl der Rechnungsprüfer
7. Anträge und Allfälliges

Als ordentliches Mitglied haben Sie das Recht, der Generalversammlung Anträge zur Beschlussfassung vorzulegen und sich für eine Vorstandsfunktion zu bewerben.
Bitte beachten Sie, dass diese Anträge bis spätestens 2. April 2022 bei einem Vorstandsmitglied einzureichen sind und der schriftlichen Form bedürfen (Brief, E-Mail, SMS, Fax, persönliche Übergabe). Auf Ihr Kommen freut sich schon heute

Ruth Sacher, Obfrau

Im Gedenken an Paula Steinpruckner

Mag. Andreas Fussi
Redaktionsleiter Badener NÖN
Mein Beileid! Bitte um ein Foto von der Verstorbenen. Ich möchte einen kleinen Bericht über ihr Ableben bringen.

Helga und Peter Aschauer
Auch von uns herzliche Anteilnahme .Manche Menschen sind nicht zu ersetzen und daher unvergessen. Sie wird uns allen sehr fehlen.

Alexandra und Roman Sommer
Auch wir, Alex und Roman, sprechen unser Beileid aus.

Hertha Lenk
und Guido Radschiner

Liebe Paula, danke, dass wir Dich kennenlernen durften. Danke für Deinen unermüdlichen Einsatz - für den Verein, für uns alle. Die wenigen Augenblicke - bezogen auf unsere Lebenszeit - die wir miteinander verbracht haben, bleiben uns in schöner Erinnerung: Deine Energie, Deine Spontaneität, Deine Fröhlichkeit und Dein Lachen, mit denen Du Deine Umgebung angesteckt hast.
Du wirst weiter über uns und über "Deinen" Verein wachen. Lebe wohl!

Silvia Eitler
Welch traurige Nachricht! Mein aufrichtiges Beileid an die ganze Familie!

August Breininger
Inniges Beileid. In Trauer kondoliert der Familie und dem Verein August Breininger

Sonja Schutzmann
Mein Beileid! Sie war ein besonderer Mensch!

Projekt Mühlen-Parcours mit Schau-Mühlrad:

Kooperation mit der HTL-Mödling
Wichtige Festlegungen seitens der Stadt fixiert

Sehr erfreulich: Wir sind der Realisierung unseres Projektes „Mühlen-Parcours und Schau-Mühlrad“ wieder einige wesentliche Schritte nähergekommen. Zum einen konnte mit der HTL Mödling, Herrn DI Dr. Palka, Leiter der Abteilung Bautechnik inkl. Bauhof, Holztechnik und Wasserbau, Einvernehmen über ein breite Kooperation hergestellt werden. Diese soll die Herstellung des Schaurades nach gegebenen Massen/Dimensionen/Materialien ebenso wie die spätere Aufstellung des Schaurades in Zusammenarbeit mit einem Transportunternehmen, die Anfertigung eines maßstabgetreuen Modells sowie diverse Nebenarbeiten umfassen.

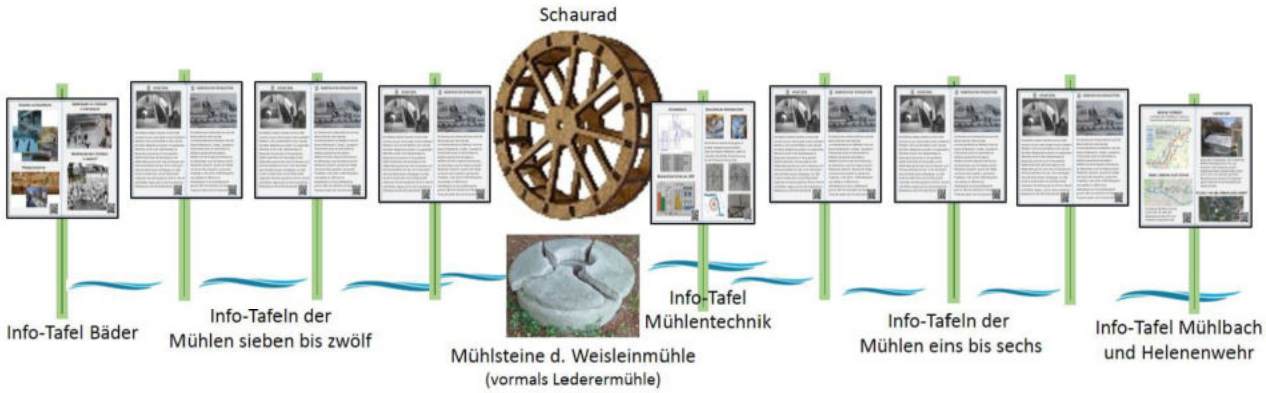
Zum anderen konnten in einem überaus ermutigenden Gespräch mit Bgm. Stefan Szirucek, gleichzeitig Obmann des Schwechat Wasserverbandes, wichtige Festlegungen erfolgen. Diese betreffen sowohl den bereits von Hans Hornyik geplanten Ort der Aufstellung (wie berichtet, am linken Mühlbachufer neben dem Helenental-Radweg zwischen City-Parkhaus und Pergerstraße) als auch die Ausführung des Schau-Mühlrades. Von den Vorschlägen, die Mag. Tinhofer erarbeitet hat, wird ein Wasserrad ohne Kammrad mit zwei Radkränzen realisiert werden, welches statt in der Mühlbach-Sohle am Ufer aufgestellt werden soll. Als Muster dafür dient das im Museum Traiskirchen/Möllersdorf bestehende Schau-Mühlrad mit den Dimensionen von 4,6 m Durchmesser und einer Schaufelbreite von 80 cm, das in analoger Verkleinerung von etwa 2/3 erstellt werden kann. Ein maßstabgetreues Modell soll die Wahl des Verkleinerungsfaktors darstellen.

Durch die Aufstellung am Mühlbach-Ufer können alle wasser- und fischereirechtlichen Genehmigungsverfahren ebenso entfallen wie die Überspannung des Mühlbachs, auch die Verkürzung der Radachse bedingt eine einfachere Ausführung, wodurch sich die anfallenden Kosten deutlich reduzieren.

Trotz dieser überaus ermutigenden Entwicklung des Projektes liegt natürlich noch eine Menge Arbeit vor uns. Als nächster Schritt ist eine gemeinsame Besichtigung der Möllersdorfer „Modell-Mühle“ mit der HTL Mödling geplant, um das angesprochene Modell erarbeiten zu können. Der Mühlen-Parcours wird zahlreiche Info-Tafeln umfassen, für die eine Aufstellungs- und Verankerungsform sowie ein grafisches Konzept in Übereinstimmung mit den Vorgaben des Weltkulturerbe-Status zu erarbeiten ist. Dank der minutiösen Vorarbeiten von Mag. Heinrich Tinhofer sind die wesentlichen Inhalte für diese Serie weitestgehend vorhanden.

Für die Finanzierung des Projektes ist die Einbindung von Sponsoren, die Erschließung von Förderungen der öffentlichen Hand und die Hilfestellung der Stadtgemeinde Baden - nicht zuletzt in Form von Arbeits-Ressourcen - erforderlich.

Überaus erfreulich natürlich, dass für die Arbeiten der HTL Mödling ausschließlich Material- und Fremdkosten anfallen werden, während die



Insgesamt umfasst der „Mühlenparkour“ neun Informationstafeln, die in den Abmessungen, dem Material der grundsätzlichen Farbgebung usw. dem Beschilderungsstandard der Stadt Baden entsprechen.
Das Schaurad ist, anders als das Wasserrad im Museum Traiskirchen, für welches die wasserrechtliche Genehmigung wieder erlangt wurde, ohne Wasserberührung. Der Grund dafür ist, dass die Erlangung des Wasserrechtes ein langwieriger Prozess wäre und die bauliche Herstellung der Wasserführung, die Wartung und Erhaltung wesentlich höhere Kosten verursachen würden.

Entwurf: Heinrich Tinhofer

Planungs- und Produktionskosten dankenswerterweise von der Lehranstalt übernommen werden, deren Studierenden sich hier die Möglichkeit einer exzellenten Musterarbeit bieten kann. Natürlich wird diese ungewöhnlich befruchtende Kooperation in allen Phasen der weiteren Projektplanung die entsprechende Würdigung durch unseren Verein erfahren.

Hans Christian Pruszinsky

Schaurad Traiskirchen/Möllersdorf D = 4,6 m, B = 0,8 m, Baujahr 2001/2002

Aus Pru's Planungsmappe

Erste Überlegungen zur Sommerfahrt 2022

(Machbarkeit und Änderungen vorbehalten)

Dieser erste Entwurf für unsere Mitgliederreise 2022 kann hoffentlich so viel Neugier wecken, dass Interessenten schon jetzt ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Teilnahme signalisieren, um die organisatorischen Vorbereitungen zu erleichtern: Unverbindliche Voranmeldung bitte an

Tel. 0664 12 48749 bzw. mail an
pr@woerterfarbik.com

1. Tag: Baden - Ljubljana/Laibach - Gorizia/Görz

Wir verlassen Baden früh, um - mit vorgeschriebener Pause - nach Ljubljana/Laibach zu fahren, wo wir zu Mittag ankommen. Die sehenswerte Hauptstadt Sloweniens ist von alt-österreichischer Architektur und modernem quirligem Leben geprägt. Geplant ist, das Mittagessen auf der Burg einzunehmen und im Anschluss an eine Führung durch das Zentrum noch eine Stunde freie Zeit für privates Bummeln zu haben.

Weiterfahrt nach Gorizia/Görz, wo wir unsere Zelte für drei Nächte im Grand Hotel Entourage aufschlagen. Gemeinsames Abendessen.

2. Tag: Görz - Stanjel - Muggia - Görz

Am Vormittag erkunden wir Gorizia/Görz mit seinen zahlreichen Palazzi und dem großzügigen Hauptplatz, überragt von einer gut erhaltenen Burg. Gemeinsam mit dem angrenzenden, slowenischen Nova Goriza wird die Stadt im Jahr 2025 Kulturhauptstadt Europas sein.

Einstündige Fahrt ins slowenische Stanjel. Dieses mittelalterliche Dorf gilt als Perle der Karstarchitektur und -kultur. Neben dem Schlosskomplex sind die Wehrtürme, die St.-Daniel-Kirche mit ihrem raketenartigen Glockenturm und der Ferrari-Garten besonders sehenswert. Weiterfahrt ins pittoreske Fischerdörfchen Muggia mit prachtvollem Ausblick auf die Bucht von Triest. Zurück in Görz steht der Abend zur freien Verfügung. *(Weiter auf Seite 8 Mitte)*

SPARKASSE Baden
Was zählt, sind die Menschen.

kultur forum
NÖ Kultur Forum

Peter Aschauer:

Seinerzeit in Baden: KOMMUNIKATION UND VOLKSTYPEN

Früher wurde noch - zumindest in der selben Gasse - gerne miteinander (auch über den Zaun) geredet und vor allem gegrüßt; neue Nachbarn haben sich vorgestellt, man hatte oft Gelegenheit, Menschen näher kennen- und schätzen zu lernen. Darunter gab es seinerzeit in Baden auch zahlreiche sog. Volkstypen, an die ich mich gerne erinnere und die es wert sind, dass man sich ihrer erinnert, z.B.

Die „Alkohol-Hermine“ vulgo Minnerl

Sie hatte sicher an die 80 Jahre auf dem Buckel und war vor allem in der Wirtshausszene und bei den zahlreichen Heurigen präsent. Ihr Eintreffen endete jedoch fast immer an der Theke, wo sie mit barschem Ton „a Viertl Rum“ orderte, welches sie innerhalb weniger Minuten hinunterzustürzen pflegte.

Angefeuert von den anwesenden „Weindipplern“ und einem versprochenen weiteren Achterl Hochprozentigem raffte sie die Röcke, zeigte mit angedeuteten Tanzschritten ihre schwarzen gerollten Strümpfe, die weißen Spindelbeine und die - nicht immer blütenweiße - Barchenthose. Legendär ein Auftritt beim Heurigen Eitler in der Palffygasse, wo sie zu später Stunde auf dem Tisch tanzte. Ich betrat zufällig mit meinem Freund Werner Huschek das Lokal und Werner zückte eine versteckte Plakette mit den Worten: “Sofort aufhören, Kriminalpolizei!“ Die Minnerl darauf schlagfertig: „Wos san Se, a Kriminaler woll’n Se sei? A Wappler san Se! Schleichns ihna, oba sofurt!

Seinerzeit blieb dies natürlich straffrei …

Der Pfiffikus

… war ein älterer, stadtbekannter Griesgram, der, wenn er uns Lausbuben ansichtig wurde, drohend seine hölzerne Krücke schwang, begleitet von unseren spöttisch gerufenen und gepfiffenen „Pfiffikusrufen“ (ähnlich Arik Brauer mit seinem „Spiritus“). Als er jedoch einmal seine Krücke unter das Vorderrad unseres Fahrrades schob und sich dabei die Hand einklemmte, zeigten wir uns barmherzig und stellten die Pfiffikus-Rufe ein.

Der „Radl-Ferdl“

Seinerzeit saß beim Hauptpostamt am Ring ein alter Weltkriegsinvalide auf dem Zaunsockel, der gegen ein kleines Entgelt auf die abgestellten Fahrräder aufpasste. Auch er gehörte zum Stadtbild und verteidigte vehement seine „Planstelle“ mit Krücke und abgeschnalltem Holzbein gegen eventuelle Konkurrenten.

Diesen Ferdl bemerkte und erkannte ich eines Nachts beim Einrücken in die Martinek-Kaserne quer über den Gehsteig liegend, knapp vor Mitternacht. Der intensive Alkoholgeruch bedeutete mir, dass er noch lebte und zu retten wäre. Ich schulterte also den alten Mann und trug ihn zu den alten Baracken, die es seinerzeit vis a vis vom heutigen BMW-Bierbaum noch gab. Dort hauste er mit anderen Gleichgesinnten bei Petroleumlicht auf seinem erbärmliches Lager.

ABELE
COPYSHOP & HANDEL
INH. HELGA STOJANOVIĆ
Palffygasse 4, 2500 Baden
www.abele-druck.at

Zur seinerzeitigen Klein-Kommunikation wäre noch zu sagen, dass man noch die Chance hatte, mit den Paketzustellern unserer Post einige Worte zu wechseln. Heute muss man sich beeilen, dass man innerhalb von 30 Sekunden nach dem Anläuten ihm noch rasch ein Trinkgeld zustecken kann.

Auch mit unserer Stadtpolizei war seinerzeit noch small-talk möglich, wenn auf dem Josefsplatz ein Verkehrspolizist im vorweihnachtlichen Advent in einem Kreis von Wein- und Sektflaschen und anderen Gaben dankbarer Bürger stand und man bei heruntergekurbeltem Seitenfenster ehrlich gemeinte Glückwünsche wechseln konnte. Auch die regelmäßigen Kontroll-Gänge unserer Stadtpolizei waren damals nicht nur wichtig, sondern bei den Bürgern sogar sehr beliebt, denn dabei konnte man sich ein wenig kennenlernen, was für die gegenseitige Wertschätzung und das subjektive Sicherheitsgefühl sehr förderlich war.

VOLKSBANK WIEN
ANNAMÜHLE BACKHAUS

WIR BEGRÜßEN ALS NEUE MITGLIEDER
Frau Thea **REICHSPFARRER**, 2544 Leobersdorf und Herrn Peter **ASCHAUER jun.**, 6392 St. Peter in Haus

WIR TRAUERN
um unsere treuen Mitglieder Paula **STEINPRUCKNER** und Ing. Dieter **KLEMA**.
Auf den Seiten 1, 2 und 4 finden Sie Würdigungen zum Gedenken an die Verstorbenen.

VOR DEN VORHANG BITTEN WIR
- Mag. Heinrich **TINHOFER**
- StR Hans **HORNYIK** und
- Hans Christian **PRUSZINSKY**

für ihre unermüdliche Arbeit an unserem Mühlenprojekt.

IN EIGENER SACHE

Dieser Ausgabe der Rohrpost liegt ein ZAHLSCHEIN für die zügige Begleichung des Mitgliedsbeitrages 2022 bei (unverändert Euro 17,-).
Wir bitten alle Mitglieder und Freunde herzlich um ihren Beitrag, damit wir unsere nächsten Projekte zügig weiterführen können. Herzlichen Dank im Voraus.

3. Tag: GÖRZ - TRIEST - GÖRZ
Dieser Tag ist zur Gänze Triest und seiner unmittelbaren Umgebung gewidmet.
Besichtigung von Schloss Miramare und dessen gepflegten Gärten. Im Zentrum von Triest genießen wir im exklusiven Caffè degli specchi den prachtvollen Platz und die Aussicht aufs Meer. Stadtrundfahrt an der Uferpromenade und am Hafen. Mit unserer triestinischen Führerin Frau Dr. Selhaus-Ursini (angefragt) besuchen wir die schönsten Plätze der Stadt. Für eigene Initiativen wird es ausreichend Freizeit geben. Abends Ausklang in einer landestypischen „osmizze“.

4. Tag: GÖRZ - KOBARID - SOCATAL
Heimreise durch das landschaftlich reizvolle Isonzo/Soca-Tal. Aufenthalt in Kobarid mit Besuch des geschichtsträchtigen Isonzo-Museums und Besichtigung der Napoleon-Brücke. Nach dem Genuss einer Soca-Forelle Rückfahrt über Bovec und den Vrsic- und Wurzenpaß (alternativ über den Passo di Predil/Tarvis).

ENGEL&VÖLKERS

STEURER
BAUMEISTER
2500 Baden, Conrad von Hötzendorfplatz 2
Telefon: +43 2252 895 40 Fax: +43 2252 895 40-5
office@baumeister-steurer.at
2340 Mödling, Hauptstraße 57
Telefon: +43 2236 892 780

NÄCHSTE TERMINE

JOUR FIXE
Mittwoch, 9. März 2022, 18:30 Uhr
Pizzeria **TORINO**, Baden, Bahngasse 1/Ecke Wassergasse

ORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG
Mittwoch, 6. April 2022, 18:00 Uhr
Pizzeria **TORINO**, Baden, Bahngasse 1/Ecke Wassergasse

Bitte beachten: Die Generalversammlung ersetzt den Jour fixe für den Monat April

IMPRESSUM:
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich
Verein Vestenrohr-Karlstisch, p.A. Hans Christian Pruszinsky, Eichwaldgasse 12/8/3, 2500 Baden
Telefon +43 664 1248749, E-Post: pr@woerterfabrik.com
Grafische Gestaltung und Satz: Guido Radschiner
Druck: Abele Copyshop & Handel, Baden
Homepage: www.vestenrohr-karlstisch.at
Kontoverbindungen:
Raiffeisenbank Baden, IBAN AT69 3204 5000 0103 5740
Sparkasse Baden, IBAN AT33 2020 5002 0000 5049

„Der Badener Mühlbach“ Eine Initiative des Kulturvereins Vestenrohr-Karlstisch **Huppmann-Mühle** Heinrich Tinhofer	„Hallo Kids“ Seite 4 Heinz L. Riesner	Die **8. Mühle** am Badener Mühlbach	

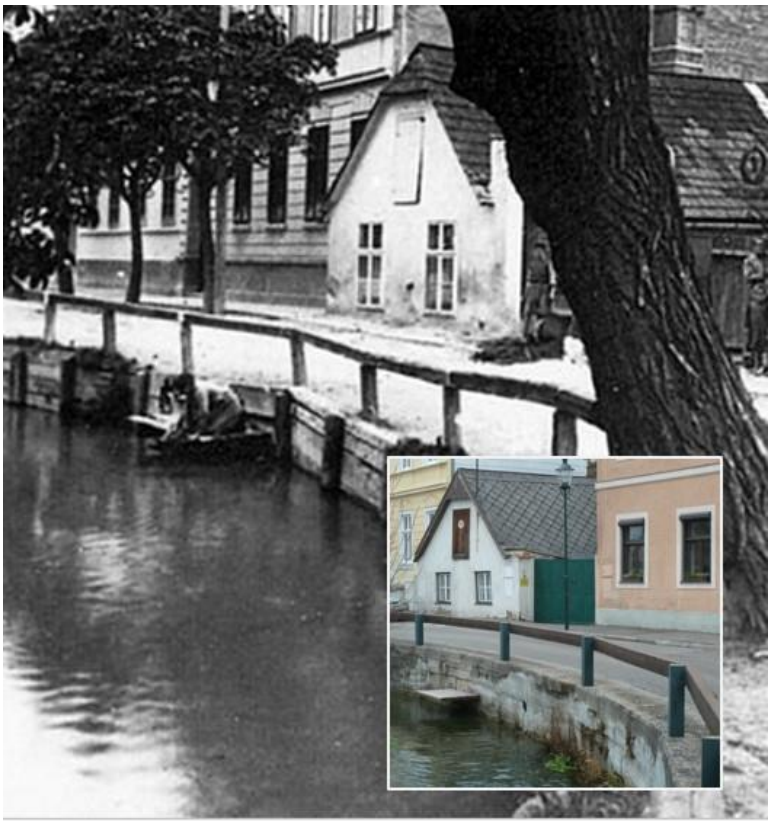
Mühlbachverlauf heutzutage *Basiskarte: openStreetMap*

Die Huppmann-Mühle folgte mit einem Abstand von nur rund 250 m auf die vorgelagerte Winkelmühle. Östlich der Huppmann-Mühle befand sich die Papiermühle.

Wie alle anderen Mühlen am Badener Mühlbach führte auch die Huppmann-Mühle im Laufe der Jahrhunderte einige andere Namen:
Veltmul, Feldtmühle, Weisbeckenmühle, Weißpeckh-Mühle, Hofkircherische Feldmühl unter Baden, Rollet(t)-Mühle.

Der Mühlbach zwischen der Winkelmühle und der Huppmann-Mühle

Nach der Winkelmühle unterquert der Mühlbach die Palffygasse und zeigt sich auf dem folgenden Abschnitt Wörthgasse 1-21 bzw. 14-24 von seiner lieblichen Vorstadtseite. Hier sind noch historische Hauerhäuser erhalten.



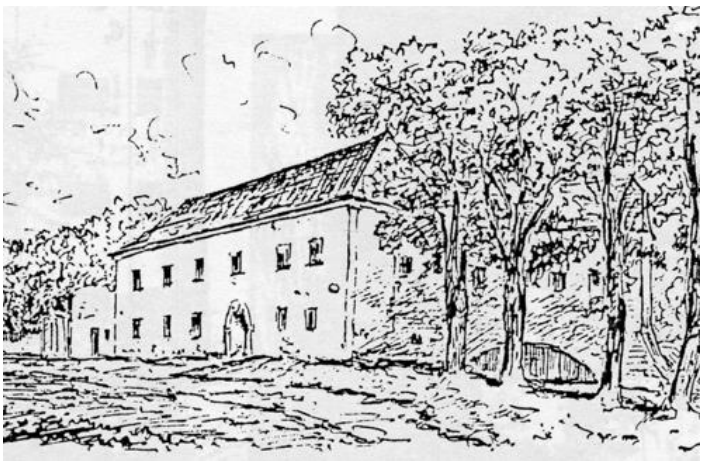
Der Mühlbach in der Wörthgasse 5: Ein Hauerhaus aus dem 18. Jh. und die Plattform für Wäschewaschen blieben erhalten.

Foto von 1910: Quelle wikimedia

Wörthgasse Nr. 22: Zwischen 1929 und 1987 befand sich hier „Anni´s Heurigenstüberl“, das Anwesen ist auch mit dem Namen „Zeidler-Heuriger“ eng verbunden.

Die Mühle Nr. 8 am Badener Mühlbach, in der Wörthgasse 26

Heutzutage ist die ehemalige Feldmühle, wenn überhaupt, unter dem Namen **Huppmann-Mühle** geläufig.
Der Müllergeselle Johann Huppmann heiratete 1813 die Witwe des eben verstorbenen Müllermeisters Joseph Rollett. Huppmann profilierte sich innerhalb der Müllergilde und stieg zum Innungsvorsteher der Müllergenossenschaft auf. Schon zu seinen Lebzeiten - er starb 1862 - erhielt die Zufahrt zur Mühle den Namen Huppmanngasse, den sie auch heute noch führt.



Rollett- bzw. Huppmannmühle, 1880, Zeichnung E. Hütter
Quelle: regiowiki

Abriss der Huppmann-Mühle, 1927
Quelle: Rollettmuseum

Bild links: Mühlbach in der Wörthgasse nach dem Erzherzog-Wilhelm-Ring, Gefällestufe der ehemaligen Huppmann-Mühle
Bild rechts: Haus Wörthgasse 23/Huppmanngasse 1, Baujahr um 1880.

Die Huppmanngasse (vormals Rollettgasse) erhielt ihren Namen, weil sie zum Eingang der Huppmann-Mühle führte.

Chronologie der Geschichte der Feld-, Weißböck-, Rollett-, **Huppmann-Mühle**

(Quellen: Rudolf Maurer KB Nr.84, Kurt Drescher, Rollettmuseum, NÖ Landesbibliothek, wikipedia, ca. Angaben bei den Jahreszahlen!)

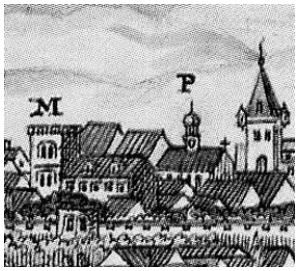
1137 Der Durchstich von der Schwechat zu den vom Mitterberg herunterkommenden Gerinnen erfolgte vermutlich nach 1137 in der Zeit als Hartung von Raueneck und Otto von Leesdorf landesfürstliche Ministeriale der Babenberger waren. Damit war die Errichtung eines durchgehenden Mühlbaches vollzogen. Die Rauenecker bekamen für ihre Tätigkeit im Dienste der Kolonisierung ein Grundstück geschenkt, wo sie auf Höhe der Wörthgasse 26 und der Göschlgasse 35 zwei Mühlen errichteten. Die Leesdorfer Herrschaft zog etwas später mit der Errichtung der Leesdorfer Hofmühle und der Grundmühle (Melkerstraße 27) nach.

1312 Die erste urkundliche Erwähnung der (späteren) Huppmann-Mühle findet sich 1312 mit der Bezeichnung Veltmul, also Feldmühle.

1406 Ein Chuncz Mulner an der Veldmul scheint 1406 im Zehentverzeichnis auf.

1449 Hans Hawnolt wird im Urbar Rauheneck 1449 verzeichnet.

1496 Zwischen 1496 und 1499 scheint eine Margarethe Topl als Besitzerin der Feldmühle auf. Sie besaß auch die Hammerschmiede des übernächsten Mühlbachgefälles in der Leesdorfer



Melkerhof zu Baden, ca. 1700, von P. Schenk
Quelle: Rollettmuseum

Hauptstraße 85. Die Topls stifteten die Mühle zu Gunsten der Erhaltung der Kirche an Sanndt steffan paw (Stiftung für den Bau der Pfarrkirche St.Stefan), die die Mühle letztlich verkaufte.

1520 Ein Meister Sigmund wird in den NÖ. Herrschaftsakten 1520 als Besitzer der Feldmühle

1531 genannt. Vermutlich handelt es sich um Sigmund Weispeckh, der 1531 erstmals genannt wird und die Ära der Müllerdynastie Weißböcks einleitete. Ein Acker der Weißböcks führt heute noch den Riednamen „Weißböck-Mühlfeld“. Der Teich auf dem Burgfriedensplan des

1595 Stiftarchives Melk (siehe Mühlendetail Seite 4) wurde in der Zeit angelegt. 1595 scheint Simon Weißpeckh im Urbar auf.

1624 Mit dem Ende der Ära Weißenböck um 1624 übernahmen Simon Huetter und seine Frau Anna Maria die Mühle.

1643 Simon Huetter wechselt 1643 zur Grundmühle (Melkerstraße 27). Die vereinigte Herrschaft Raueneck-Rauhenstein kaufte die Feld- bzw. Weißböckmühle, die Grundobrigkeit dazu hatten sie schon. Es beginnt nun die „Zeit der Pächter“:
Als Pächter scheinen auf: Hans Trü(e)b senior und junior bis 1663, Witwe Barbara heiratet 1664 Georg Schäffler, der als „Bestandmüller der Hofkircherischen Feldmühle unter Baden“ genannt wird.

1661 Im Mühlenverzeichnis für Niederösterreich von 1661 wurde vermerkt, dass die Feldmühle drei Gänge hatte.

1680 Thomas Huepauer wurde 1680 Pächter der Feldmühle und 1683 Opfer des Türkenkrieges.

Der Inhaber von Rauheneck-Rauhenstein war nach dem Türkenkrieg in Geldnöten und

1686 verkaufte 1686 die Feldmühle an das Stift Melk (Herrschaft Leesdorf), die Grundobrigkeit blieb vorläufig noch bei Rauheneck-Rauhenstein. Die Herrschaft Leesdorf verpachtete ihre neue Mühle sogleich an Friedrich Wopper(er), der die Feldmühle zusammen mit der

1695 Leesdorfer Hofmühle bis 1694/95 betrieb.

1705 Sein Nachfolger wurde 1695 Johann Trapp, der die Mühle bis 1705 führte.
1705 übernahm Michael Rauttner die Feldmühle. Er bzw. seine Tochter Johanna hatten die Mühlenpacht über 40 Jahre inne.

1752 Die Herrschaft Leesdorf (Stift Melk) verkaufte 1752 die Mühle, womit eine hundertjährige Reihe der Pächter ein Ende fand und die Mühle privatisiert wurde. Der bisherige Müllermeister Lorenz Rollett wurde neuer Mühlenbesitzer und leitete die Ära der Rolletts ein, die bis zum Tod von Joseph (II) Rollett im Jahre 1888 währte. Lorenz Rollett verstarb

1811 1811, sein Sohn Joseph (I) betrieb die Mühle gerade einmal ein Jahr, er verstarb bereits 1812. Seine Witwe Anna ehelichte Johann Huppmann, der nicht nur Mitglied des Gemeinderates von Baden und Innungsvorsteher der Müllergenossenschaft wurde, sondern auch dem Joseph (II) Rollett ein guter Ziehvater und Ausbildner war. Es gab somit bis zum Ableben von

1862 Johann Huppmann im Jahre 1862 innerhalb der Rollett-Zeit der Mühle eine Huppmann-Ära, was dazu führte, dass man heute die ehemalige Mühle in der Wörthgasse 26 als Huppmann-Mühle bezeichnet und auch die Rollettgasse in Huppmanngasse umbenannt wurde. Adalbert Fehringer, der in den letzten Lebensjahren von Huppmann die Mühle führte, übernahm 1862 die benachbarte Leesdorfer Hofmühle. Joseph (II) Rollett trat bald aus dem Schatten seines Ziehvaters Huppmann, modernisierte den Betrieb und baute ihn zu einer sogenannten **Kunstmühle*** um. (* Siehe Spalte rechts unten)

Im Verzeichnis der HANDELS- und GEWERBEKAMMER IN WIEN (Hg.), „Das Gebiet des

1878 Schwechatflusses in Nieder-Oesterreich, Wien 1878“ findet sich folgende Beschreibung:

„Die Mahlmühle (Lohn- und Handelsmühle) des Herrn Joseph Rollett; dieselbe, seit 82 Jahren Eigentum der Familie Rollett, hat 3 unterschlächtige Wasserräder mit 12 Pferdekräften (1.26 Meter Gefälle). Die Einrichtung besteht aus 3 Gängen mit 3 Mehlzylindern und 4 doppelten Griesputzmaschinen mit 2 kurzen Grieszylindern und einer Getreidereinigungs-vorrichtung aus 1 Stauber und 2 Zylindern. Die Mühle vermahlt jährlich 320.000 kg Korn, Gerste und Mais. Das Getreide ist teils niederösterreichischen, teils ungarischen Ursprungs; das Mahlprodukt wird in Baden und Wien abgesetzt. Bei der Mühle sind 2 Gehilfen, der eine mit 6 fl., der andere mit 5 fl. Wochenlohn, freier Kost und Wohnung beschäftigt.“

1886 Die Rollett- bzw. Huppmann-Mühle wurde im Jahre 1886 durch ein Großfeuer zerstört.

1888 Joseph (II) Rollett verstarb 1888. Das erhaltene Nebengebäude der Mühle übernahm ein Josef Protte, der zwar den Mühlenbetrieb wiederaufnehmen wollte, das Vorhaben aber dann nicht umsetzen konnte.

1927 Die Huppmann-Mühle wurde 1927 abgerissen, siehe Fotos auf Seite 2.
Das Wasserrecht wurde erst lange nach der Stilllegung der Mühle von der Bezirkshaupt-

1935 mannschaft Baden im Jahre 1935 für erloschen erklärt.

Melkerhof heute: Pfarrgasse 8

Weinlese beim Melkerkeller von T. Raulino Heute Germergasse 79
Quelle Rollettmuseum

Grabsteine der „Rolletts“ an der Südwestecke der Stadtpfarrkirche St. Stefan

* Als **Kunstmühle** wurden ab dem 19. Jahrhundert Mühlen bezeichnet, die einen hohen technischen Standard aufwiesen. Das Wort „Kunst“ ist nicht im Sinne eines Kunstwerks gemeint, sondern als Ingenieurskunst.
Man ersetzte die Mühlsteine durch Walzenstühle und Wasserräder durch Turbinen, Transmissionen durch Elektromotore.

Hallo Kids ,

als Wasser- und Fischereiaufseher des Badener Mühlbaches begrüße ich euch diesmal bei dem Platz, wo einst die Huppmann-Mühle bis 1886 Getreide vermahlte.
Meine Aufgabe ist, euch Details und Geschichtln zu erzählen, die auf den vorigen Seiten nicht vorkommen, die Mühlengeschichte aber lebendiger und kurzweiliger machen.

Ich habe euch aus dem Plan des Stiftes Melk, das eine Zeit lang Mühlenbesitzer war, die Mühle vergrößert hervorgehoben.
Was seht ihr?

Karte des Stiftes Melk aus 1695

Das Mühlengebäude war ein stattlicher Bau und hatte links einen mit „Walck“ beschrifteten Zusatzbau. Offensichtlich bearbeitete man hier um 1686 neben der Getreidevermahlung auch Leder. Wenn ihr euch erinnert, es gab am Badener Mühlbach auch eine Lederermühle bei der heutigen Fußgängerzone der Wassergasse.
Was fällt euch auf dem Detailausschnitt noch auf. Nun, man sieht am Mühlengebäude deutlich zwei Heurigen-Anzeiger, im Volksmund Buschen genannt, hängen. Die meisten Mühlen in Baden hatten auch Weinberge und der Wein musste an die Leute gebracht werden. Schwer zu sagen, womit mehr Geld zu verdienen war. Das hing u.a. von der Wasserführung des Mühlbaches bzw. der Größe der Weingärten ab. Bei der „Veldt oder Weißenböckmühl“, so hieß die Huppmann-Mühle 1686, musste die Weinausschank mit gleich zwei Buschen bedeutungsvoll gewesen sein. Der Lokalhistoriker Rudolf Maurer berichtet von endlosen Streitereien zwischen den Gemeinden Baden und Leesdorf und zwischen einzelnen Winzern die öfters vor Gericht ausgetragen wurden.

Detail der Erläuterungen der Karte des Stiftes Melk aus 1695

Der Melker Plan hat aber noch mehr Besonderheiten.
Der Plan ist mit Erläuterungen versehen. Diese sind nicht in der uns heute gebräuchlichen lateinischen Schrift, sondern in „Kurrentschrift“ verfasst, die im deutschen Sprachraum erst im 16. Jahrhundert entstanden ist. Sie ist enger und „gebrochener“ als die uns geläufige Lateinschrift. Wenn ich die Erklärungen im Eintrag https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Kurrentschrift richtig verstehe, dann wollte man das germanische Element in die Schreibweise bringen, beziehungsweise man kam später der im 19. Jahrhundert erfundenen Eigenheit der metallenen Spitzfeder entgegen. Ich habe euch rechts ein paar Erläuterungen herauskopiert. Die Nummer 12 „Der Mühlbach“ kann man leicht lesen. ☺

Brennende Lutter-Mühle am Badener Mühlbach in Wienersdorf
Quelle: J. Rossegger

So, nach den Details nun das eingangs erwähnte Gschichtl:
Ab 1829 gab es Überlegungen zum Bau einer Südbahn von Wien nach Triest. Der Mühlenbetreiber Johann Huppmann war ein umsichtiger Mann, er erwarb in der Zeit einige Gründe nebst seiner Mühle, was sich bei der Grundablöse 1839 durch die Baugesellschaft für Huppmann rentieren sollte. Er erstritt als Innungsvorsteher der Müllergenossenschaft aber auch Vorteile für seine Kollegen. Wie die Bahn 1841 dann fertig war, erreichte Huppmann, dass die kohlengefeuerten Dampflokomotiven nachträglich mit einem Funkenschutz versehen werden mussten, verlief doch die Bahn lediglich 70 m östlich der mit Holzschindeln gedeckten Mühle. Wie es das „Schicksal“ wollte, zerstörte ein Großbrand tatsächlich die Mühle, allerdings erst 24 Jahre nach Huppmanns Tod. Es ist wohl überliefert, dass brennende Teile des Feuers bis Tribuswinkel flogen, jedoch nicht was die Brandursache war. Aber Mühlen brannten „gerne“ ab, sei es durch Mehlstaubexplosionen, überheizte Zimmeröfen der Müller oder durch Brandstiftung. Seht euch das Foto rechts eines solchen traurigen Spektakels an.

Sonst. Quellen: J. Wagner, Fotos aus der heutigen Zeit: H. Tinhofer Abk.: KB …. Katalogblätter d. Rollettmuseums; StAB …. Stadtarchiv Baden